

Die Bodenpacht. Agrarhistorische Papyrusstudien. Von **St. Waszynski**. 1. Bd.: Die Privatpacht. Leipzig, Teubner. 1905. XII u. 178 S.

Während uns die agrarischen Verhältnisse der anderen Provinzen durch spärliche Zeugnisse nur ungenügend bekannt sind, steht für Ägypten und Afrika reicheres Material zu Gebote, und in Kleinasien sind wenigstens wichtige Teile, die Domänen, durch größere Inschriften besser als sonst bekannt. Die großen Inschriften von den afrikanischen „saltus“, den Domänen: das Dekret der Commodus für den *sallus burunitanus*, die *lex Hadriani de rudibus agris*, die *lex Manciani* haben nicht allein auf die wirtschaftlichen Zustände dieser Provinz, sondern auch auf allgemeine Probleme: auf Lati-fundien, Großpacht und Kolonat neues Licht geworfen. Aber selbst große epigraphische Urkunden wie die genannten afrikanischen und die soeben in den Jahresheften des österreichischen Archäologischen Instituts veröffentlichten Erlasse des Valens über die Provinz Asia gewähren nur einen beschränkten Einblick. Anders steht es in Ägypten. Die Papyri, deren Gewinnung erst eben begonnen hat, haben durch ihre Masse einen ganz anderen statistischen Wert. Sie werden dereinst einen vollständigen Überblick über das ganze Wirtschaftsleben der Provinz gewähren, vor allem über die agrarischen Verhältnisse, denn auf sie beziehen sich, da Ägypten vom Ackerbau lebt, die meisten Texte, und neben den durch ihre Masse wertvollen kleinen Urkunden fehlen nicht Prachtstücke, wie das Wirtschaftsbuch von Hermupolis. So ist denn schon jetzt Wichtiges erschlossen. Wir wissen z. B., daß das alte Ägypten ein wirkliches Grundbuch hatte, in das alle Veränderungen des Bodenbesitzes eingetragen wurden, daß eine genaue geometrische Aufnahme aller Ländereien existierte.

Schon jetzt aus dem unablässig zufließenden Material zu schöpfen, ist zugleich bedenklich, wo jeder neue Fund neue Aufklärung bringen kann, und doch zur Orientierung notwendig. Das hat auch der Vf. erwogen, und seine Studie ist als erster Führer durch ein wichtiges Gebiet willkommen. Mehr als der erste Teil, der, die Formen der Pachtverträge behandelnd, die bekannte Buntscheckigkeit der ägyptischen Verträge vorführt, interessiert hier der zweite, dem materiellen, wirt-

schaftlichen Inhalt der Verträge gewidmete. In dem einleitenden Kapitel äußert sich Vf. über den Umfang des privaten Grundbesitzes und das Alter der Pacht. Er hat sicher recht, wenn er meint, daß im ptolemäischen und römischen Ägypten Mittel- und Kleinbesitz vorherrschend gewesen sei (S. 57). Große Güter wie die οὐσία Πετρωνιανή, Μαικηρατιανή, Σενεκιανή (S. 56) — interessante Zeugnisse des Landhungers der römischen Großen — können in dem fruchtbaren Lande mit seinen hohen Bodenpreisen nur Ausnahmen sein. Wie in allem, so bringt auch hierin die Ptolemäerzeit bessere Zustände, denn im alten Ägypten war das Land in den Händen der privilegierten Klassen; die kleinen Leute waren auf Pacht angewiesen, die deshalb als alt gelten muß (S. 59). Die folgenden Ausführungen enthalten interessante wirtschaftliche Beobachtungen.

Die Pachtverträge beziehen sich durchweg auf kleine und kleinste Parzellen: das sei nicht auf starke Parzellierung des Eigentums, sondern auf das Unvermögen der Pächter, größere Stücke zu pachten, zurückzuführen, veranschauliche die Notlage der Fellahs. Der Ruin der Pachtbauern äußert sich in der Verkürzung der Pachtfristen (S. 91) und in dem Auftreten der demütigen Formen ὁμολογῶ μεμισθῶσθαι . . ἐπὶ χρόνον ὅσον βούλει (S. 91) oder οὐκ ἔξεστιν ἡμῖν ἐντὸς τοῦ χρόνου προλιπεῖν τὴν μίσθωσιν (S. 90): beides in Urkunden nach 300 n. Chr. Vf. erkennt in den Ausstellern solcher einseitigen ὁμολογίαι die *homologi coloni* des Cod. Theod., eine Vorstufe zu den *adscripticii*, den völlig und ohne Vertrag an die Scholle Gefesselten. Dagegen findet sich die *βεβαίωσις*, die Garantie des Verpächters für ungestörte Nutzung der Pacht, nach der ptolemäischen Zeit nur noch selten (S. 90 f.). Das Recht des Pächters, wiederzuverpachten, wird eingeschränkt (S. 96).

Besonders beredt sind die jämmerlichen Anteile des Teilpächters: im 5. Jahrhundert ein Viertel, im 6. ein Sechstel vom Ertrag (S. 156), eine wahre „*societas leonina*“! Ferner hören die Urkunden, in denen sich auch der Verpächter verpflichtet, mit dem 4. Jahrhundert n. Chr. auf (S. 46): man sieht, wie der Pächter immer mehr die abhängige, sich einseitig verpflichtende Partei wird. Auch daß der Pächter regelmäßig das Korn zur Aussaat erhält (S. 78), daß der Verpächter sich durch

Garantieklauseln den Pachtzins sichert (S. 118 f.), hätte für die ungünstige Stellung des Pächters verwendet werden können.

Wohl gelungen ist die „Schlußbetrachtung“, in der die erkannten wirtschaftlichen Erscheinungen zu einer Skizze der wirtschaftlichen Entwicklung Ägyptens zusammengefaßt werden. Die Ptolemäerzeit hebt den früher durch einjährige Pacht, einseitige Verträge abhängigen Pächterstand, indem sie ihm längere Pachtfrist und doppelseitige Verträge gibt; unter Rom, das Ägypten als seine Kornkammer ausbeutet, sinkt der Pächterstand immer tiefer und tiefer und endet im Kolonat, der durch das Staatsinteresse notwendig geworden war, da alles die mit Abgaben belasteten Güter floh und obendrein das Land durch furchtbare Seuchen verödete. — Man kann mit Interesse dem 2. Bande, der die Staatspacht behandelt und die Ergebnisse für den Kolonat bringen wird, erwarten.

Erlangen.

*A. Schulten.*

Die soziale und politische Bedeutung der Grundherrschaft im früheren Mittelalter. Untersuchungen über Hofrecht, Immunität und Landleihen. Von **Gerhard Seeliger**. Des 22. Bandes der Abhandlungen der Philol.-histor. Klasse der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften Nr. 1. Leipzig, B. G. Teubner. 1903. 204 S.

Ein Forscher, der den Beweis geliefert hat, daß er eigene Wege zu gehen weiß, legt hier Untersuchungen über außerordentlich wichtige Probleme vor. Die hohe Wichtigkeit der Sache, aber auch gewisse Eigenheiten seines Buches haben bewirkt, daß sich schon sehr viele Stimmen zu seinen Aufstellungen geäußert haben.<sup>1)</sup> Den Gesamteindruck gibt wohl

<sup>1)</sup> Ich notiere folgende Äußerungen (übernehme jedoch keine Garantie für ihre Vollständigkeit): Dopsch, Mitteilungen des Instituts 1905, S. 344 ff.; Rietschel ebenda 1906, S. 385 ff.; Stutz, Zeitschrift der Savigny-Stiftung, Germ. Abt. 25, S. 224 Anm. 1; Stengel ebenda S. 286 ff. und Bd. 26, S. 418 ff.; Rehme, Jahrbücher für Nationalökonomie 3. Folge Bd. 31 (1906), S. 389 ff.; Stolze, Jahrbuch f. Gesetzgebung 1904, S. 1107 ff.; Tangl, Neues Archiv 30 (1905), S. 515; Vinogradoff, *English Historical Review* Bd. 20 (Januar 1905), S. 134 ff.; Caro, Beiträge zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte S. 52 Anm. 1; Philippi, G. G. A. 1905, S. 905 ff.; Werminghoff, H. Z. 98, 205;